

Historischer Verein
für Straubing und Umgebung e. V.
Fraunhoferstraße 23
94315 Straubing
E-Mail: vorstand@hv-straubing.de
www.hv-straubing.de

Straubing, 12. Mai 2018

Mitteilungsblatt 2018/19

Sehr verehrte Mitglieder,

wir dürfen Ihnen hiermit das Veranstaltungsprogramm für das laufende Vereinsjahr 2018/19 bekanntgeben und Sie gleichzeitig freundlich um Ihre Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen bitten. Wir hoffen, dass sie wieder Ihr geschätztes Interesse finden. Die diesjährige Vortragsreihe ist ganz auf das Stadtjubiläum „800 Jahre Neustadt Straubing“ abgestimmt und will in ausgewählten Referaten, die weitgehend von Universitätsprofessoren bzw. angesehenen Fachleuten übernommen wurden, weniger oder kaum beleuchtete Facetten der Straubinger Rechts-, Stadt-, Kunst- und Kulturgeschichte in Eigenstudien zur Darstellung bringen.

Besondere Informationen dazu sind der Tagespresse zu entnehmen. Letzteres gilt besonders auch für den Veranstaltungsort, da wegen Umbauarbeiten und musealer Nutzung der Vortragssaal des Gäubodenmuseums kaum zu nutzen sein wird. Weitergehende Informationen hierzu finden sich auch auf der Homepage des Gäubodenmuseums (www.gaeubodenmuseum.de).

I. Vorträge, Führungen, Jahreshauptversammlung

1. Dienstag, 15. Mai 2018, 19.30 Uhr, Vortragssaal der Sparkasse Niederbayern-Mitte, Eingang Jakobsgasse

Vortrag von Rechtshistoriker Professor Dr. Hans-Jürgen Becker, Universität Regensburg:

Die Ablösung der Rechte des Augsburger Domkapitels in Stadt und Burgfrieden von Straubing im Jahre 1536. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte der Stadt Straubing

Freigekauft aus der Augsburger Grundherrschaft 1536 wird Straubing zur herzoglichen Stadt und nimmt politisch und wirtschaftlich eine moderne Entwicklung. Die frühe Geschichte der Stadt Straubing war in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Gründung stark geprägt durch die Abhängigkeit ihrer Bürger vom Augsburger Domkapitel. Grund und Boden, auf dem Herzog Ludwig der Kelheimer 1218 die Neustadt Straubing gründete, gehörten den Augsburger Domherren. Neben der Grundherrschaft des Kapitels bestand auch noch die landesherrliche Gewalt des Herzogs, der gleichfalls seine Rechte in der neugegründeten Stadt geltend machte. So konnten Konflikte nicht ausbleiben, wenn ein selbstbewusstes Bürgertum nach

Selbstbestimmung und Autonomie strebte. Gleichwohl die Rechte des Domkapitels in langen Streitigkeiten eingeschränkt werden konnten, endeten die Zwistigkeiten mit dem ungeliebten Kirchenregiment erst, als Herzog Ludwig X. dem Domkapitel ihre verbliebenen Rechte abkaufte und sie dann gewinnträchtig an die Stadt Straubing weitergab. Die Augsburger Herrschaft verzichtete ausdrücklich auf „alle geistlichen Lehenschaften, Obrigkeiten“ etc. in der Stadt wie im Viztumamt Straubing. So gilt das Jahr 1536 als die „Wende vom Mittelalter zur Neuzeit“ in Straubings Geschichte und Wirtschaft. Straubing ist damit zur herzoglichen Stadt geworden, die weiter bemüht blieb, ihre Autonomie und Entwicklung auszubauen. Nachdem schließlich nach weiteren erstrittenen Rechten 1629 zusammen mit Herzog Maximilian auch die städtische Jurisdiktionshoheit in den Grenzen des Burgfriedens festgelegt worden war, hatte die Stadt den Status einer mit vollen Rechten ausgestatteten kurfürstlichen Stadt.

2. Dienstag, 19. Juni 2018, 19.30 Uhr, Vortragssaal des Ursulinenklosters (Realschule, ebenerdiger Zugang), Burggasse 40

Vortrag von Kunsthistoriker Professor Dr. Christoph Dittscheid, Universität Regensburg:

Die Ursulinenkirche in Straubing – ein barockes Gesamtkunstwerk der Brüder Asam

Die Künstlerfamilie Asam steht stellvertretend für die barocke Kunst in Bayern. Gerade in Straubing und seiner direkten Umgebung kann dies gut nachvollzogen werden. Am 1731 begonnenen Bau der Ursulinenkirche arbeiten Cosmas Damian und sein Bruder, der Stuckateur Egid Quirin Asam zusammen. Dieser Arbeit kommt besondere Bedeutung zu, da an ihr das so produktive Zusammenwirken beider Brüder letztmals vor dem Tod des Malers Cosmas Damian (1739) dokumentiert werden kann. Während Egid Quirin hier als Architekt des Zentralbaus zu fassen ist und die umfangreichen Stuckarbeiten in gewohnter Meisterschaft ausführt, kann Cosmas Damian noch die Ausmalung des zentralen Kuppelbaus mit der Geschichte des Ursulinenordens zuende führen, für das ein schriftlich verfasstes Programm aus der Feder des Jesuitenpaters Franz Xaver Gumppe erhalten ist. Der runde Kuppelraum wird von vier Pfeilerpaaren getragen, von denen jedes einen der vier Erdteile trägt – eine höchst ungewöhnliche Lösung, in die man sich „einsehen“ muss. In dieser Übereinstimmung zwischen Bau- und Bildwerk erkennt man, dass die Ursulinenkirche zu einem Gesamtkunstwerk tendiert, wie es nur der von Rom inspirierte römische Barock einlösen konnte. Die Möglichkeit, den Vortrag im Kloster durchführen zu dürfen, eröffnet die Chance, das Werk abschließend im Original auf sich wirken zu lassen. Zugunsten der zur Zeit laufenden umfangreichen Restaurierungsarbeiten sind Spenden willkommen.

3. Donnerstag, 28. Juni 2018, 19.30 Uhr, Pfarrsaal St. Jakob, Pfarrplatz 11A

Vortrag von Kirchenhistoriker Professor Dr. Karl Hausberger, Universität Regensburg:

Das geistliche Antlitz Straubings in der Barockzeit

Bekanntlich wandte sich die Führungsschicht Straubings im 16. Jahrhundert größtenteils dem lutherischen Bekenntnis zu. Doch nachdem Herzog Albrecht V. mit dem Instrument des obrigkeitlichen Bekenntniszwangs die ausschließliche Katholizität wiederhergestellt hatte, fasste sein ab 1579 regierender Sohn Wilhelm V. den Entschluss, die Gäubodenstadt, die als Sitz eines Rentamts beträchtliche Strahlkraft besaß, zu einem geistlichen Zentrum auszubauen und in ihren Mauern die sogenannte Katholische Reform nachdrücklich zu befördern. Dass sich die intendierte Wirkung einstellte, bezeugt das geistliche Geschehen im Straubing der Barockzeit mannigfach. Die wichtigsten Träger dieses Geschehens und die von ihnen propagierten religiösen Ausdrucksformen werden im Referat vorgestellt. Dabei spannt sich der Erzählbogen vom neuerrichteten Kollegiatstift St. Jakob und Tiburtius und dem Karmelitenkloster aus mittelalterlichen Tagen über die Niederlassungen der vortridentinischen Reformorden der Jesuiten und Kapuziner bis hin zu den Klostergründungen der barocken Epoche, sprich der Ursulinen und Franziskaner.

4. Donnerstag, 27. September 2018, 19.30 Uhr, Pfarrsaal St. Jakob, Pfarrplatz 11A
Vortrag von Diözesankonservator Dr. Daniel Rimsl M.A., Regensburg:

Michael Wolgemuts Hochaltar – Retabel in St. Jakob: Entstehung, Geschichte und Transformation eines Hauptwerks Nürnberger Kunst des späten 15. Jahrhunderts

Der Vortrag wird die Geschichte des bedeutenden Flügelretabels auf dem Hochaltar der Straubinger Stadtpfarrkirche St. Jakob beleuchtet. Es wurde in der Werkstatt des Dürer-Lehrers Michael Wolgemut für die Nürnberger Dominikanerkirche geschaffen. Nach der Reformation kam es nach Straubing, wo aber erst einige Figuren in andere Heilige umgewandelt werden mussten. Der Ankauf des Flügelretabels ist im Zusammenhang mit der Verlegung des Stiftes St. Tiburtius von Münster nach Straubing zu verstehen. Der Rang St. Jakobs sollte durch ein repräsentatives, durch ein bewusst altes Retabel als liturgisches Zentrum optisch im Kirchenraum präsent gemacht werden. Letztlich wurde das Hauptwerk der Nürnberger Kunstgeschichte zu einem Stück Straubinger Konfessionsgeschichte.

5. Donnerstag, 18. Oktober 2018, 19.30, Pfarrsaal St. Jakob, Pfarrplatz 11A

Vortrag von Dr. Gerald Dobler, Kunsthistoriker/Kunst- und Denkmalpflege, Wasserburg a. Inn:

Die gotischen Wandmalereien im heutigen Gebiet der Stadt Straubing

Der Vortrag stellt erstmals die aus der Zeit der Gotik bekannten Wandmalereien im heutigen Gebiet der Stadt Straubing vor. Die Zeitspanne, die von den Malereien abgedeckt wird, reicht vom späten 14. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, wobei der überlieferte Bestand gegenüber dem ursprünglich vorhandenen als äußerst gering und zufällig einzuschätzen ist. Die Gemälde

besitzen zumeist gute Qualität und wurden überwiegend wohl von ortsansässigen Künstlern ausgeführt. Die umfangreichsten Malereien sind in der Stadtpfarrkirche St. Jakob und im Karmelitenkloster erhalten. Daneben sind im Sakralbereich die Kapelle des Herzogsschlusses, die Jesuitenkirche, die Krönungskapelle und Unsere Liebe Frau in Öberau zu nennen. Im Herzogsschloss ist außerdem ein Wappenfries aus der Zeit des Herzogtums Straubing-Holland (1353-1429) freigelegt. Aus dem bürgerlichen Profanbereich sind dagegen nur zwei Malereikomplexe bekannt: die sakralen Fragmente in der ehemaligen Hauskapelle der Patrizierfamilie Zeller und die leider nur fotografisch überlieferten, hochbedeutenden Reste eines profanen Zyklus aus der Zeit um 1400 wohl mit Liebesthematik im Haus Simon-Höller-Str. 12 (heute Kaufhaus Wöhrl).

6. Donnerstag, 15. November 2018, 19.30 Uhr, Pfarrsaal St. Jakob, Pfarrplatz 11A
Vortrag von Kunsthistoriker Professor Dr. Albert Dietl, Universität Regensburg:

**Hans Leinbergers Epitaph für Johannes Walkaimer, Stiftsdekan in Moosburg (gest. 1529),
in der Bernauerkapelle auf dem St. Peters-Friedhof in Straubing**

Das wahrscheinlich letzte eigenhändige Werk des Landshuter Bildhauers Hans Leinberger (nachweisbar 1510-1530) war das Totengedächtnismal für den aus Straubing stammenden Moosburger Stiftsdekan Johann Walkheimer (+ 1529), das anscheinend erstmals das Thema der Auferweckung der Totengebeine nach der Vision des Propheten Ezechiel in die Epitaphkunst einführte. Die Kunstgeschichte der 1920er Jahre feierte das 1916 in die Forschung eingeführte Werk, das eine bisher unbekannte Zeichnung um 1780 dokumentiert, wegen seiner furiosen Aktdarstellungen mit Vergleichen mit den Jüngsten Gerichten von Michelangelo und Rubens. Walkheimer, seit 1494 Magister Artium der Universität Ingolstadt und seit 1491/93 Mitglied der Straubinger Priesterbruderschaft, war als Stiftskanoniker und Pfarrer von St. Johann unmittelbar in die Aufstellung der beiden Schnitzaltäre Leinbergers in Moosburg involviert. Für das ungewöhnliche Thema, das sicher auf Wunsch Walkheimers und seine Lektüre von Kirchenvätertexten zurückging, griff Leinberger auf die Bildtradition bayerisch-österreichischer Historienbibeln des 15. Jahrhunderts zurück.

7. Donnerstag, 14. Februar 2019, 19.30 Uhr, Pfarrsaal St. Jakob, Pfarrplatz 11A
Vortrag von Mittelalterhistoriker Professor Dr. Franz Fuchs, Universität Würzburg:

**Bürgermeister und Handelsherr Ulrich Kastenmayr (ca. 1370-1431).
Biographie und Verwandtschaft eines Aufsteigers**

Das Gedächtnis an Ulrich Kastenmayr ist mit seinem berühmten Grabstein in der Straubinger Jakobskirche verbunden, der zu den herausragenden Sepulchralkunstwerken der Spätgotik in Deutschland zählt. Der Vortrag geht der Biographie dieses Aufsteigers nach, der

sichtlich aus kleinen Verhältnissen stammte aber Fernhandelskaufmann ein großes Vermögen erwerben konnte. Sein Lebensweg lässt sich vor allem aus noch ungedruckten Urkunden und Akten nachzeichnen. Ulrich Kastenmayr ist erstmals im Jahre 1383 als Bürger der Stadt Straubing bezeugt, übersiedelte um 1400 nach Regensburg, wo er als Gläubiger des römischen Königs Ruprecht von der Pfalz belegt ist. Um 1405 trat er in den Dienst Herzog Johanns von Straubing-Holland; er war für seinen Dienstherrn zunächst als herzoglicher Mautner in Schärding tätig bevor er das höchst kommunale Amt in seiner Heimatstadt Straubing übernahm. 1424 wurde er von einigen Straubinger Bürgern des Amtsmissbrauchs bezichtigt, konnte sich aber mit Unterstützung seines Sohnes Hans Kastenmayr bald rehabilitieren. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Ulrich in Passau, wo er am 19. Mai 1431 verstarb. Sein Sohn Hans hat später das enorme, von Vater ererbte Vermögen hauptsächlich für Wohltätigkeitseinrichtungen in Regensburg verwendet; für seinen Vater hat er eine „ewige Messe“ in der Straubinger Jakobskirche gestiftet.

8. Donnerstag, 21. März 2019, 19.30 Uhr, Vortragssaal des Gäubodenmuseums, Fraunhoferstraße 23

Vortrag von Landeshistoriker Professor Dr. Alois Schmid, Ludwig Maximilians-Universität München:

Humanistische Bestrebungen in Straubing im 16. Jahrhundert

Der Humanismus der Renaissancezeit in Europa war eine Kulturbewegung, die nur in den oberen Schichten der Gesellschaft gepflegt wurde. Seine wichtigsten Pflegestätten wurden, ausgehend vom Mutterland Italien, die Höfe der Fürsten, die großen Städte, die Universitäten und Einrichtungen der Kirche. Wegen dieses elitären Charakters war das Herzogtum Bayern ein wenig günstiger Nährboden. Er fand auch hier Beachtung nur in den oberen Schichten des Kulturbetriebes; eine Breitenwirkung hat er nicht erlangt. Die Straubinger Stadtgeschichte hat dem Thema des Humanismus bisher keine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es liegen kaum größere Untersuchungen geschweige denn eine umfassende Darstellung vor. Damit entspricht der Forschungsstand dem in den meisten Städten der Umgebung. Die Thematik lohnt sich. In diesem Sinne soll der Rezeption der großen Modernisierungsbewegung in dieser Stadt nachgegangen werden. Es muss nach schulischen Einrichtungen und den hier ausgebildeten Studenten einschließlich ihrer akademischen Studienwege gefragt werden. In welchem Ausmaß haben diese Eingang in die Stadtverwaltung und die Einrichtungen der Kirche gefunden: Lassen sich hier eine Akademisierung und Professionalisierung feststellen? Dass ein Literaturbetrieb von Rang auf den Weg gebracht wurde, hat soeben Werner Schäfer an der Person des Thomas Naogeorg deutlich gemacht. Jedenfalls trug auch das Gedankengut des Humanismus zur Bildung einer breiten reformatorischen Bewegung in Straubing bei.

9. Donnerstag, 11. Oktober 2018, Treffpunkt: 19.30 Uhr im Museumsfoyer

Führung von Dr. Stefan Maier, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Gäubodenmuseum Straubing, durch die Sonderausstellung im Gäubodenmuseum:

Geplant – gebaut. 800 Jahre Neustadt Straubing. Aspekte der Stadtentwicklung

An ausgewählten Beispielen zeigt diese Ausstellung die räumliche Entwicklung der Stadt sowie Veränderungen ihres baulichen Erscheinungsbildes. Ansichten, Pläne, Bilddokumente und Modelle dokumentieren die im Stadtbild ablesbaren Spuren von der Gründung der Neustadt im Jahr 1218 bis in die heutige Zeit. Wichtiger Angelpunkt in der Ausstellung ist das Modell der Straubinger Neustadt von Jakob Sandtner aus dem Jahr 1568. Das Original befindet sich im Bayerischen Nationalmuseum. Neuere Modelle veranschaulichen Baumaßnahmen in jüngster Zeit. Ebenso werden beispielsweise Auswirkungen der Gemeindegebietsreform angesprochen.

10. Donnerstag, 8. November 2018, Treffpunkt 19.30 Uhr im Foyer des Museums

Führung von Museumsleiter Professor Dr. Günther Moosbauer durch die neueröffnete Dauerausstellung des Gäubodenmuseums:

Baiern gefunden. Die Anfänge von Straubing

Straubing besitzt viele bedeutende Funde aus der Bajuwarenzeit, die nun in vier neugestalteten Räumen des Gäubodenmuseums gezeigt werden. Im ersten Raum werden die Bajuwaren, Baiern und Bayern im Vergleich vorgestellt. Die einzelnen Untersuchungen, die an den Skeletten unserer Urahnen gemacht werden, kann man modern medial am Bildschirm Knochen für Knochen nachvollziehen. Drei Skelette, die in Alburg gefunden wurden, werden die Stämme der Franken, Langobarden und Ostgoten mit Kleidung und Werkzeugen erfahrbar machen. Im letzten Raum wird dann der Bogen bis 1218 geschlagen und damit zur diesjährig gefeierten Neugründung von Straubing. Die vier Räume dieser Ausstellung sind ganz in schwarz gehalten.

11. Donnerstag, 11. April 2019, findet um 19.30 Uhr im Vortragssaal des Gäubodenmuseums die

Jahreshauptversammlung

statt. Die Einladung zur Mitgliederhauptversammlung (mit Tagesordnung) wird rechtzeitig auf der Homepage des Vereins und in der Tagespresse veröffentlicht.

II. Mitteilungen:

1. Das jeweilige Vereinsprogramm mit den Mitteilungen und den neuesten Nachrichten ist auch im Internet (www.hv-straubing.de) zeitnah und ausführlich veröffentlicht. Die Website des Vereins sowie die Social-Media-Seite (www.facebook.com/historischer.verein.straubing) werden von unserem Vereinsmitglied Robert Graf gepflegt und auf dem Laufenden gehalten. Beide erfreuen sich bei Gästen und Benutzern lebendigen Zuspruchs. Der Verein präsentiert sich dort mit seiner Geschichte, Vorstandschaft, seinen Aufgaben und Zielen sowie mit Ansprechpartnern. Literatur zur Geschichte Straubings, Daten zur Stadtgeschichte, digitalisierte Aufsätze zur Straubinger Theater- und Musikgeschichte, die Inhaltsverzeichnisse aller Vereinsberichte (Bd. 1-118/2016) sowie der Sammelblätter (1881/1885) von Ed. Wimmer können gleichfalls abgerufen werden. Ein Verzeichnis der lieferbaren Sonderpublikationen (Sonderbände 1-5) ist dort ebenfalls mit Bezugsangaben einsehbar.

2. Der Jahresbericht Bd. 119 für das Vereinsjahr 2017 kommt im Herbst zur Auslieferung. Wieder mit einem Umfang von 392 Seiten deckt der Jahresband mit seinen weitgestreuten Themen (Archäologie, Kunst, viel Musikgeschichte etc.) die Geschichte der Stadt wie der Region ebenso ab. Da der Band wieder ein bunter Blumenstrauß wird, werden hoffentlich wieder viele Interessen der Mitglieder angesprochen. Ein umfangreicher Rezensionsteil stellt u. a. die zahlreichen Publikationen vor, die sich mit der engeren Geschichte des Landes, der Stadt und des Landkreises beschäftigen.

3. Um auch eine fristgemäße Erstellung des folgenden Jahresbandes 2018 (Band 120) zu erreichen, laufen derzeit schon intensive Planungen und Vorbereitungen. Die Mitarbeiter werden gebeten, ihre angekündigten Beiträge (Aufsätze, Rezensionen etc.) bis spätestens 1. Oktober 2018 unbedingt gemäß den ausgegebenen Richtlinien in fertigem Zustand (incl. Bebilderung, Bildunterschriften/Bildrechte, kompletter Ausdruck) vollständig einzusenden. Spätere Eingänge können gegebenenfalls nur mehr bei Absage anderer Autoren berücksichtigt werden. Eine Publikation der Beiträge erfolgt grundsätzlich nach chronologischem Eingang bei der Redaktion.

4. Um die mühsame Redaktionsarbeit etwas zu erleichtern, wurden von der Vorstandschaft verbindliche Richtlinien für äußere Form und Gestaltung der Beiträge ausgearbeitet. Den Autoren wird unbedingt empfohlen, sich diese Richtlinien zu besorgen und ihre Beiträge nach diesen Richtlinien anzufertigen. Beiträge, die nicht nach diesen Richtlinien ausgerichtet sind, können nicht angenommen werden.

5. Die Stiftung St. Peter, geführt von dem Vereinsmitglied Theodor Seethaler, bemühte sich im abgelaufenen Vereinsjahr 2017 insbesondere um die Sanierung der Liebfrauenkapelle. Die Arbeiten am Bau, Mauerwerk und Raumschale sind abgeschlossen. Ebenso konnten dank finanzieller Unterstützung der Stiftung alle restauratorischen Arbeiten an den Einrichtungsgegenständen noch im Jahre 2017 durchgeführt werden. Das kostbare barocke Antependium

kam bereits aus der Werkstatt in die Kapelle zurück. Desgleichen beteiligte sich die Stiftung St. Peter an den jährlichen Wartungsarbeiten an Grabdenkmälern im Friedhof. Restauratorisch behandelt wurden insbesondere Gusseisen-Grabdenkmäler. Bei Interesse für die Arbeit bzw. für Unterstützung der Stiftung möge man Kontakt über Tel. 09421/6849 mit Vereinsmitglied Theodor Seethaler aufnehmen. Konto der Stiftung St. Peter: IBAN DE04 7429 0000 0043 6771.

6. Durch kostenlos angebotene Führungen, Veranstaltungen und wiederholtes Öffnen der Schutzengelkirche wie der Krönungskapelle zu verschiedenen Festen gelang es L. Burgmayer, dem Initiator der „Schutzengelhilfe“, dieses Altstadtensemble ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken sowie die nötige Restaurierung (z. B. Tür zur Loretokapelle) sowie insbes. auf die Wiederherstellung der Krönungskapelle hinzuweisen. Monetäre Spenden, zweckgebunden zugunsten des Ensembles, sind erwünscht auf das Konto „Schutzengelhilfe“: IBAN DE 89 7250 0000 0053 55.

7. Die in den letzten Jahren vom Verein erworbenen Sammlungen „Straubinger Postkarten“ umfassen 56 handelsübliche Ordner mit je rund 80 Karten. Die Kollektion beinhaltet somit rund 4 500 Karten (ohne Dubletten) aus dem Zeitraum von 1893 bis ca. 1960. Der Bestand wird seit längerer Zeit vom 2. Vorsitzenden Dr. J. Prammer nach verschiedenen Aspekten (gelaufen, Kolorit, Tönungen, Rand, Typographie und Textanordnung etc. etc.) durchgearbeitet und klassifiziert. Der Bestand inzwischen nach 28 Themen gegliedert, wird kommentiert und durch ein umfassendes Register erschlossen. Dieser Bearbeitung schließt sich ein Verleger- und Werkverzeichnis an. Die Karten der Straubinger Verleger und Vertreiber werden in gleicher Weise behandelt. Eine Drucklegung der Forschungsergebnisse in verschiedenen Themenbereichen des umfangreichen Materials in einem eigenen Sonderband des Vereins ist in Planung.

8. Eine Sicherung bzw. Restaurierung des ehem. barocken Hochaltargemäldes in St. Peter, um dessen Erhalt der Verein seit Jahren bemüht ist, wird auf 100 000.- bzw. 140 000.- Euro beziffert. Da mittlerweile der Eigenanteil in Höhe von rund 40 000.- Euro nahezu gesichert ist (Pfarrei St. Peter, Histor. Verein, Regensburger Stiftung), bemüht man sich derzeit um ein Alternativangebot (Restaurierung). Nach Erstellung eines fachgerechten Leistungsverzeichnisses wird man in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege (Referent Hauptkonservator Dr. M. Schmidt) an die verschiedenen Institutionen, Stiftungen und Zuschussgeber zur Erstellung eines Gesamtfinanzierungsplanes herantreten können. Das Landesamt für Denkmalpflege München signalisierte dankenswerterweise dazu jedwede Unterstützung.

9. Dank des enormen Engagements und Einsatzes des Ehepaars K. und E. Karl ist offenbar der Erhalt der beiden Jahreswechsel-Krippen im alten Karmelitenkloster für die Stadt Straubing gesichert. Das Ehepaar Karl hat die Zusage für einen Verbleib der rund 300 Figuren in Straubing durch zähes und überzeugendes Argumentieren vom P. Provinzial der Karmeliten erwirken

können. Mit dieser verständnisvollen Zusage eröffnen sich für die weitere Aufstellung und Präsentation der Krippen im Kloster erfreuliche Zukunftsperspektiven.

10. Unser Vereinsmitglied Hans Agsteiner, 2. Bürgermeister der Gemeinde Steinach-Münster, will sich dafür einsetzen, dass die an der Friedhofsmauer in Steinach angebrachten Erinnerungstafeln an den letzten Provinzial der Bayerischen Jesuitenprovinz P. Joseph Erhard (1716-gest. 1784 als Benefiziat in Steinach) erhalten und restauriert werden, zumal die Inschriften mit den Lebensdaten gänzlich verblasst sind.

11. Wegen der Sanierung der Kalvarienbergkapelle und der angrenzenden Mauer wurde seinerzeit die kupferne Hinweistafel abgenommen. Sie wurde unversehrt aufgefunden und wird nun nach Abschluss der Arbeiten im Herbst wieder angebracht.

12. Der Literaturkenntnis und Aufmerksamkeit unseres Vereinsmitgliedes Robert Graf ist es zu danken, dass bei den Abbrucharbeiten des Hauses Petersgasse Nr. 1 ein spätgotischer Porträtgrabstein mit Inschrift weitgehend unversehrt geborgen werden konnte, der 1865 dort als Spolie im Fundament verbaut worden war. Der Grabstein, der mit der Jahreszahl 1367 neben dem Ulein-Stein (1363) als zweitältester Porträtstein gelten darf, wurde nach der Bergung zur Sicherung ins Lapidarium von St. Peter verbracht. Nach entsprechender restauratorischer Behandlung soll er in der Totentanzkapelle neben dem Ulein-Stein aufgestellt werden, neben dem er ursprünglich auch positioniert war.

13. Trotz vielfältiger Überlegungen, Versuche und Versprechen ist es bislang nicht gelungen, diverse private Krippensammlungen zu sichern und dauerhaft zu präsentieren, um den Standort Straubing als „Krippenstadt Niederbayerns“ auszubauen und zu dokumentieren. Es fehlt an finanziellen Mitteln, Betreuung und Möglichkeiten zur dauerhaften Aufstellung.

14. Die Arbeiten für die anlässlich der 800 Jahrfeier vorbereiteten zwei Sonderbände zur Profan- und Kunstgeschichte der Stadt stecken in der Endredaktion. Es liegen alle Manuskripte vor. Mit der Auslieferung der beiden Sonderbände mit je rund 350 Seiten (Text/Bild) wird im Herbst dieses Jubiläumsjahres gerechnet.

15. In einem Werkvertrag wurde 2017 mit dem Historiker Dr. R. Scharf ein Werkvertrag abgeschlossen, in dem die Edition der Landschreiberrechnungen (1424/25) des Hans Kastenmayr vereinbart wurde. Die Edition mit ca. 450 Seiten, die den gesamten Text, Einleitung, Kommentar, Sach-, Orts- und Personenverzeichnis enthält, wird auch zum Ende dieses Jubiläumsjahres im Druck vorgelegt. Der Verein hofft, mit dieser Quellenedition für die Zeit des Herzogtums Straubing-Holland der spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung unseres Raumes sowie auch der Stadt ein repräsentatives und nachhaltiges Geschenk im Jubiläumsjahr 2018 übergeben zu können.

16. Mitte Juni 2018 kann die erste Jubiläumsgabe des Vereins druckfertig ausgeliefert werden: Johannes Prammer, Der Schatzfund. Römische Abteilung Gäubodenmuseum. Diese erste komplette Beschreibung und Deutung des Römerschatzes, finanziert vom Verein, erscheint als Hardcover-Ausgabe mit vielen Farbbildungen und hat einen Umfang von 106 Seiten. Der repräsentative Band zur Stadtgeschichte ist zum Preis von 18,80 Euro erhältlich.

17. Mit der als Monographie erschienenen Studie von Renate Thomas: Römische Wandmalerei im Südvicus von Sorviodurum/Straubing, Straubing 2014, möchte der Verein auch das Thema „Entwicklung des Römerparks“ wieder beleben und vorantreiben. Der reich mit Farbtafeln ausgestattete Sonderband ist an der Museumskasse zum Preis von 14,80 Euro erhältlich, sicher auch als kleines Geschenk gut geeignet.

18. Die Vorstandschaft möchte die Mitglieder insbesondere auf den preisgünstigen Erwerb der vom Verein herausgegebenen Sonderbände Nr. 1 bis 5 aufmerksam machen. Die Sonderbände können zum Mitgliedervorzugspreis beim Verein (Email: gaeubodenmuseum@straubing.de, Tel. 09421/9741-0) bezogen werden. Der jüngst erschienene Sonderband Nr. 4: O. Schmidt, Der Straubinger Bildhauer Simon Hofer (Bd. 1, 227 S., Bd. 2, 296 S. mit 236 Abb.) ist zum Mitgliedspreis von 28,80 Euro für beide Bände beim Verein erhältlich.

19. Mit Interesse vermerken wir den erfolgreichen Fortgang der heimatgeschichtlichen Studien und zeigen den Mitgliedern die neuesten Publikationen an:

Johannes Prammer, Der Schatzfund. Römische Abteilung Gäubodenmuseum, Straubing 2018 (ab Mitte Juni), 18,80 Euro. – Hermann Reidel/Alfons Huber Päpstliche Basilika St. Jakob Straubing, Kirchenführer Schnell und Steiner Nr. 870, Regensburg (11. Auflage) 2017; auch in englischer Edition: Papal Basilica St. Jacob in Straubing, Regensburg 2017. – Straubinger Kalender 2018, red. von D.-M. Krenn, Attenkofer, Straubing 2017. – Werner Schäfer, Thomas Naogeorgus. Ein Pfarrer, Humanist und Dichter der Reformationszeit aus Straubing, Straubinger Hefte Nr. 67, Attenkofer, Straubing 2017(1. Teil), 17,80 Euro. – Hans Vicari/Gunter Bergmann, Da Doud vo Schtraubing, Straubing 2017, Verlag Attenkofer (29,80 Euro).

20. Der Verein hat in enger Zusammenarbeit mit dem Gäubodenmuseum unter dem Titel „Die Kelten in Straubing. Wild, bunt und weitgereist. Ein Buch nicht nur für Kinder“ den ersten Straubinger museumspädagogischen Führer (Keltenabteilung) herausgegeben, der von C. Tappert geschrieben und I. Mate illustriert wurde. Das Büchlein, das nicht nur für jugendliche Museumsbesucher interessant ist, eignet sich für erwachsene Leser wie als Geschenk genauso gut (erhältlich an der Museumskasse zum Preis von 12 Euro).

21. Die farbige Publikation über das Dürerfenster von Dr. Hartmut Scholz „Albrecht Dürer und das Mosesfenster in St. Jakob in Straubing“ ist noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Sie kann zum Preis von 10,80 Euro im Buchhandel und beim Verein (zzgl. Porto) bezogen werden. Das Bändchen ist als Geschenk vorzüglich geeignet.

22. Wiederholt dürfen wir hier unsere Bitte vortragen, der Vereinsbibliothek Orts- und Vereinschroniken, Firmengeschichten, spezielle Prospekte, Theaterzettel, Wahlplakate sowie Berichte und Broschüren von gestern und heute zu überlassen. Die Vereins- und Museumsbibliothek ist für jede Ergänzung aus älterer und jüngerer Vergangenheit dankbar.

23. Für jeden Verein ist die Mitgliederwerbung ein primäres Anliegen. Im letzten Kalenderjahr ist die Zahl der Vereinsmitglieder wiederum leicht gesunken. Um die kulturellen Aufgaben (Heimat- und Denkmalpflege, Herausgabe eines vielfältigen Jahresberichts) auch in Zukunft bewerkstelligen zu können, möchten wir die Vereinsmitglieder dringend aufrufen, insbesondere im Bekannten- und Verwandtenkreis auch weiterhin für einen Vereinsbeitritt (derzeit jährlich 30 Euro, Schüler und Studenten nur 15 Euro) zu werben. Das auf den neuesten Stand gebrachte, gedruckt vorliegende Mitgliederverzeichnis (Bd. 114/2012) will dazu Anregungen geben.

24. Bei veränderter, uns unbekannter Adresse ist die Zustellung der Vereinsmitteilungen und des Jahresberichts für uns mit erheblichen Kosten und Mühen verbunden. Da die Vereinskasse dadurch auch noch mit unnötigen Kosten belastet wird, bitten wir die Mitglieder um rechtzeitige Mitteilung (Tel. 09421/944-63-214) der neuen Adresse.

25. Die nächste Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, dem 11. April 2019, um 19.30 Uhr, im Saal des Gäubodenmuseums statt. Die Einladung mit der Tagesordnung wird rechtzeitig im Internet und in der Tagespresse veröffentlicht. Die Mitglieder sind herzlichst zu dieser Versammlung eingeladen.

26. Wir machen die Mitglieder gerne darauf aufmerksam, dass es nach der am 16. Februar 2011 erfolgten Satzungsänderung möglich ist, den Jahresbeitrag steuerlich geltend zu machen. Diesem Rundschreiben ist wieder eine entsprechende Anlage beigelegt, die zusammen mit dem Abbuchungsbeleg zur Vorlage mit der Steuererklärung beim Finanzamt dient.

gez. Alfons Huber
1. Vorsitzender

gez. Dr. Johannes Prammer
2. Vorsitzender